

Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Befragungen (Arbeitspaket 6)

Stakeholder-Workshop „Die Bedeutung der Schutzwälder in Österreich und ihre regional- und volkswirtschaftliche Relevanz“ im Rahmen des ÖKO-SCHU-WA- Projektes

14. November 2024, Bundesforschungszentrum Wald

Vortragende

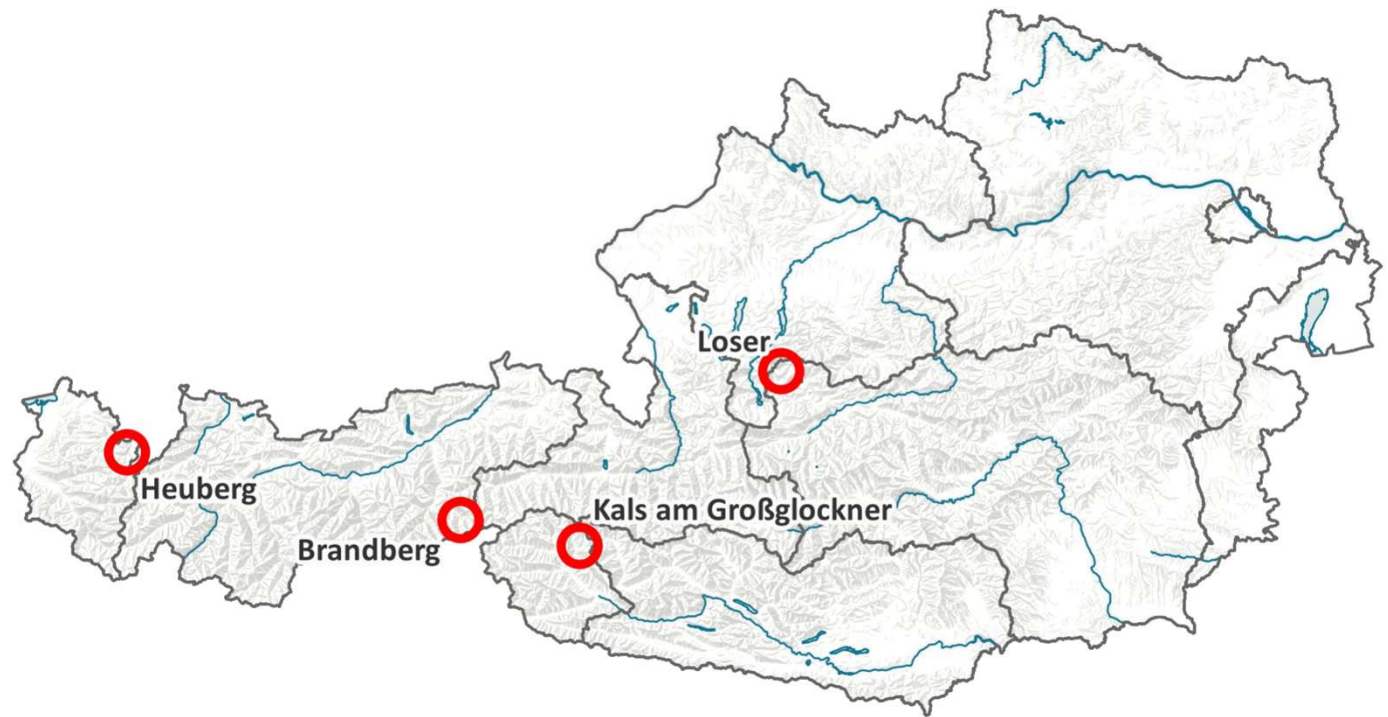
Georg Wiesinger, Heidi Grüneis, Theresia Oedl-Wieser, Oliver Tamme

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

Fallbeispielregionen

Untersuchung von vier
Regionen mit flächen-
wirtschaftlichem
Projekt (FWP) der WLW:

- Loser
- Kals
- Brandberg
- Heuberg

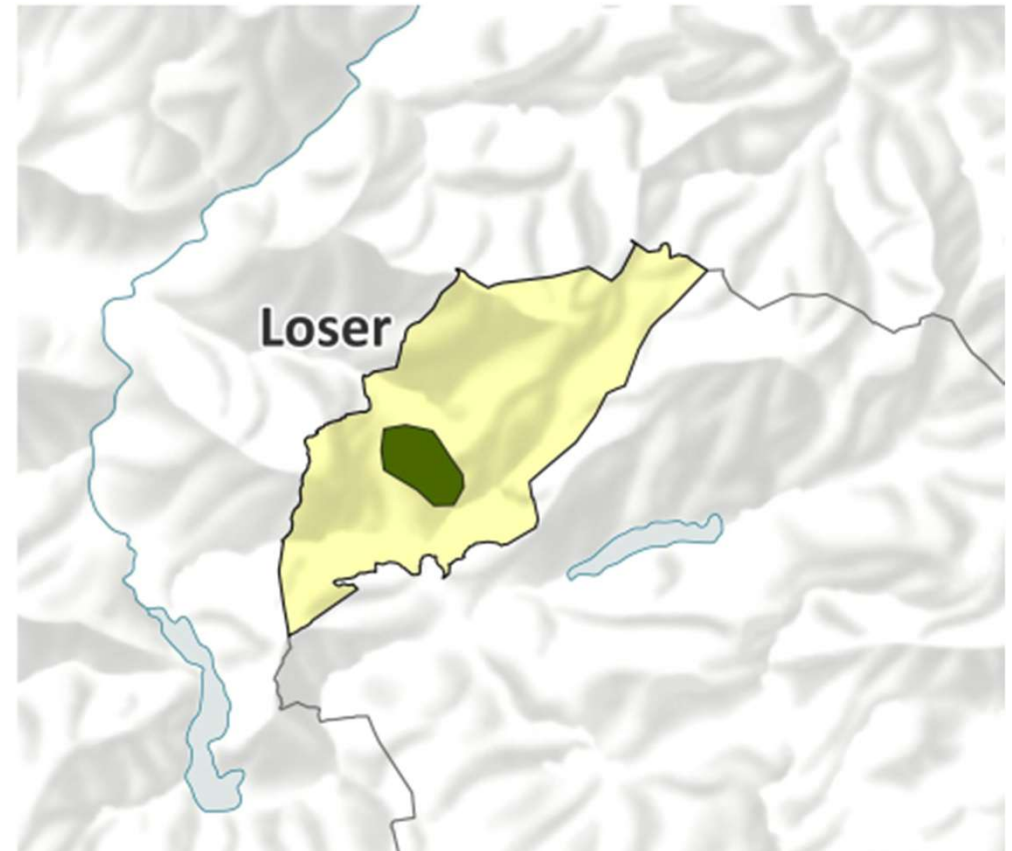


Sozialwissenschaftliche Befragungen

- Vor-Ort qualitative Interviews, ca. 60-120 Minuten
- 4-7 Interviews je Fallbeispielregion mit regionalen Akteur:innen aus den Bereichen Gemeindeverwaltung, Forstbehörden, Jagd, Grundeigentümer:innen sowie Vertreter:innen der Zivilgesellschaft
- Themen:
 - Risikowahrnehmung
 - Problembewusstsein
 - Partizipation im FWP
 - Handlungs- und Lösungsoptionen
- Transkription – tw. mit *Amberscript*, Codierung mittels *MAXQDA*, Analyse und Kontextualisierung der einzelnen Fallstudienregionen

FWP Loser - Altaussee

- 291 ha Fläche
- 86 % Objektschutzwald
- ÖBf Wald
- Gefährdung durch Dona-Lawine
- Bau von Lawinenschutzdamm, Stahlschneebrücken
- Genehmigung FWP 2019



Quelle Basisdaten: © BEV, 2024; Statistik Austria - data.statistik.gv.at
Quelle Fachdaten: BML
Datenauswertung & Design der Fachdaten: BAB, 2024



Risikowahrnehmung & Problembewusstsein

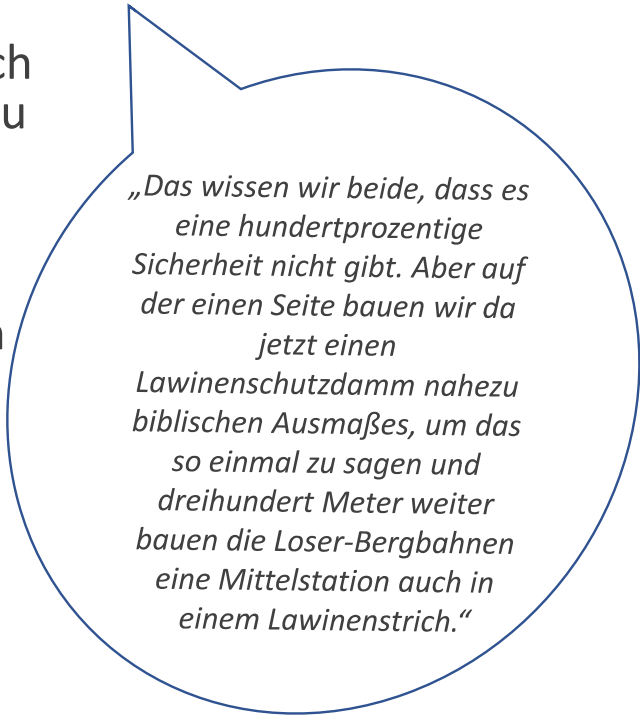
- Konstruktion von Realitäten (Berger & Luckmann 1967). Tradiertes Alltagswissen kann den Umgang mit Gefahren erleichtern, ist aber nicht immer im Einklang mit wissenschaftlichen Evidenzen. Keine Probleme solange sich die Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern, wie z.B. durch den Klimawandel.
- Konflikte entstehen aufgrund einer unzureichenden Übersetzung des technisch-naturwissenschaftlichen Wissens auf die Alltagsebene. Dies führt zu unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interpretationen einer Situation und damit letztlich zum Entstehen von konkurrierenden Interessensgruppen und Folgekonflikten.

„Weil die da aufgewachsen sind und nie etwas war. Die Donalawine ist damals nicht so als Bedrohung wahrgenommen worden.“

„Da glaube ich schon, dass sich sehr viele Leute da mit der Klimaerwärmung und mit weniger Schnee und so, sich denken, dass das abnimmt. Also, wenn noch einmal so ein Winter käme, dann würde man schon nachdenken darüber.“

Partizipation im FWP

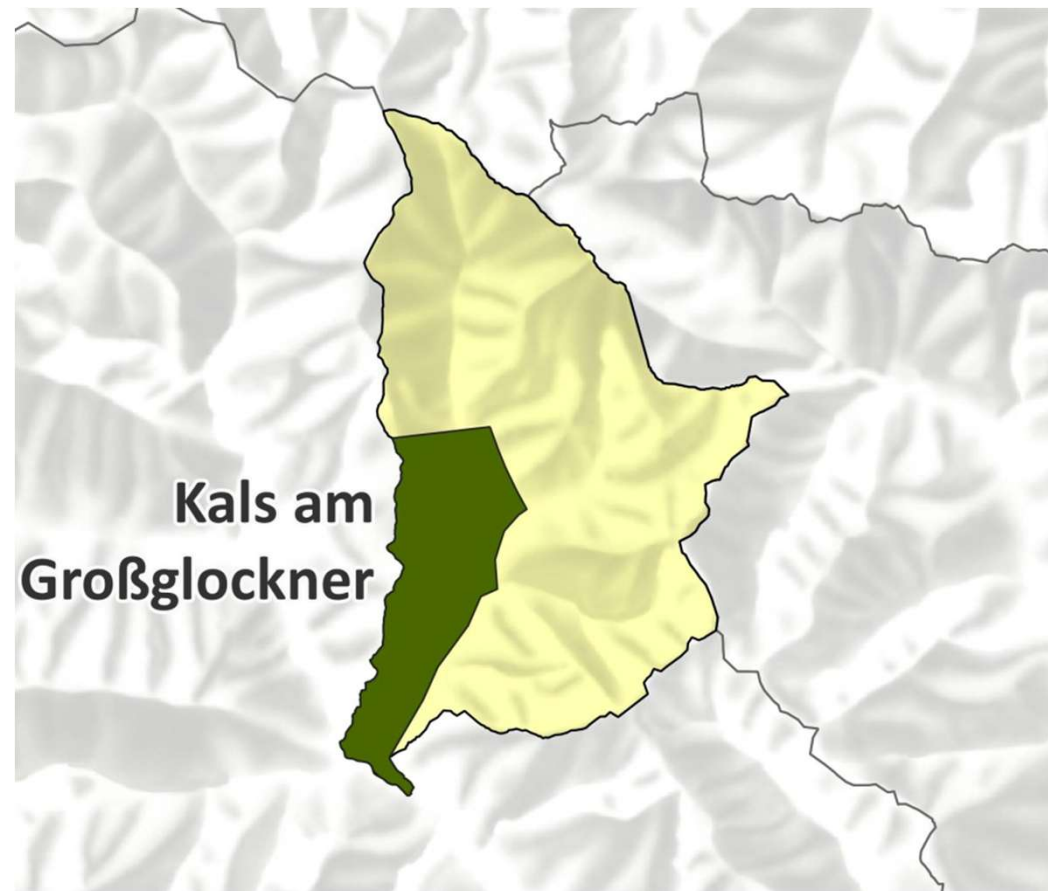
- Die ÖBf bejagen im Rahmen einer Regiejagd das Gebiet selber, auch um den Wildbestand entsprechend kontrollieren und dezimieren zu können. Im Gegensatz zu anderen Projektregionen beinhaltet der Bereich Jagd daher ein viel geringeres Konfliktpotential.
- In den letzten Jahren wurden Maßnahmen getroffen, die Baumartenzusammensetzung in Richtung eines standortgerechten Mischwaldes nachhaltig umzubauen. In der Steiermark ist das Modell der „Dynamischen Walddtypisierung“ dabei sehr hilfreich.
- Technische Verbauungen können andererseits relativ rasch ihre Schutzwirkung entfalten. Sie sind in der Landschaft stärker wahrnehmbar und vermitteln daher auch ein unmittelbares Gefühl von Schutz und Sicherheit. Gleichzeitig bedeuten sie aber auch einen sichtbaren Eingriff in die Ökosysteme und das Landschaftsbild, die ästhetisch unterschiedlich bewertet werden und Diskussionen über die ökologische Nachhaltigkeit auslösen können.



„Das wissen wir beide, dass es eine hundertprozentige Sicherheit nicht gibt. Aber auf der einen Seite bauen wir da jetzt einen Lawinenschutzdamm nahezu biblischen Ausmaßes, um das so einmal zu sagen und dreihundert Meter weiter bauen die Loser-Bergbahnen eine Mittelstation auch in einem Lawinestrich.“

FWP Kals

- Leuchtturmprojekt der WLW
- 2018 Föhnsturm
2019, 2020 Schneebrüche
Borkenkäfer
- 02/2019 Genehmigung FWP
- 425 ha Fläche
- 87 % Objektschutzwald
- Ca. 2/3 Agrargemeinschaft,
1/3 Privatwald





Risikowahrnehmung & Problembewusstsein

- Problembewusstsein für Naturgefahren sehr hoch – Gemeinde informiert
- Sperren der Kalser Landesstraße problematisch (z.B. medizinische Versorgung)
- Schutzfunktion steht an erster Stelle, Nutzfunktion weniger wichtig
- Erholungsfunktion für lokale Bevölkerung und Tourismus – kaum Konflikte
- Auswirkungen des Klimawandels werden beobachtet
- Sturmereignisse - Schneedruck – Borkenkäfer

„Der Wald in Kals war nie interessant. Die größeren Bauern sind Landwirte und keine Waldbauern.“

„Man hat gemeint, der Sturm, das ist eine brutale Geschichte, aber der Käfer ist noch viel schlimmer.“

Partizipation im FWP

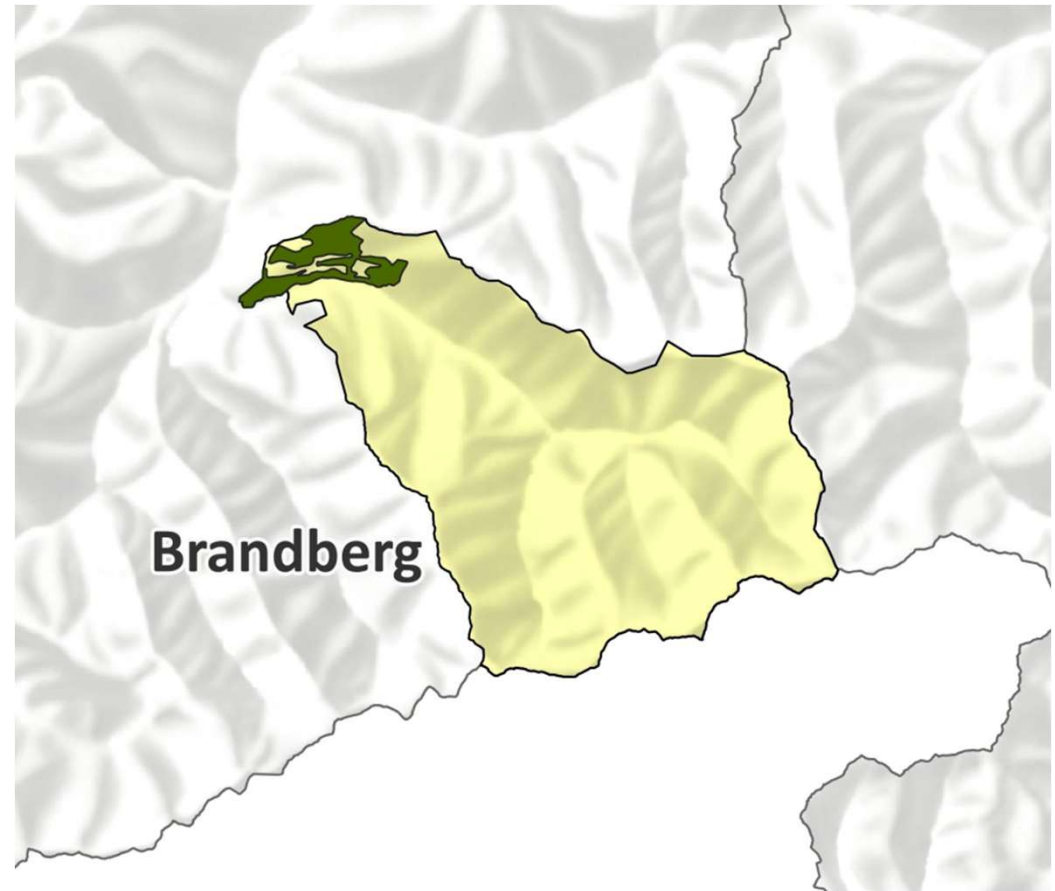
- Sehr positive Wahrnehmung des FWP & gute Zusammenarbeit (WLV, Gemeinde, Forstdirektion)
- Verhandlungen v.a. mit Obmann Agrargemeinschaft
- Förderungen nicht immer klar (untersch. Fördergeber), aber unabdingbar
- Neues Jagdkonzept als „*gewaltige Herausforderung*“ (Schussschneisen, Pflanzenschutzmaßnahmen)
- Keine Widerstände „*aufeinander Rücksicht nehmen*“
- Gemeinde übernimmt Verantwortung für Erhalt der Schutzwirkung und unterstützt

„Also ohne Fördergeld würden die Waldbauern nichts mehr aufräumen.“

„Die Gemeinde kann sich nicht darauf verlassen, dass der Waldbauer seinen Aufgaben nachkommt. Schutz- und Bannwald ist auch Aufgabe der öffentlichen Hand.“

FWP Brandberg

- 560 ha Fläche
- 67% Objektschutzwald
- 70% ÖBf, 30% Privatwald
- Servitutsgemeinschaft mit Einforstungsrechten
- Windwürfe 2020 und 2023 mit Käferkalamität
- Projektstart 2016, 1,5 Mio.€, Projektlaufzeit 15 Jahre





Risikowahrnehmung & Problembewusstsein

- Problembewusstsein für Naturgefahren hoch, aber rückläufig – Gemeinde Informiert unterschiedlich
- Zustand des Schutzwaldes relativ gut, aber verbesserbar
- Gefahren weniger für das kompakte Ortsgebiet, als für Einzelgebäude/Weiler, Landesstraße + Seitenwege
- Schutzfunktion überwiegt, Nutzfunktion nachrangig
- Wohlfahrts-, Erholungs- und Freizeit-Funktion
- Bedeutsamster Nutzungskonflikt Wald-Wild
- Häufung von Stark-/Extremniederschlägen, Sturmereignissen

„Das Problembewusstsein ist aufgrund der aktuellen Ereignisse hoch, aber immer noch niedriger als die Gefahr tatsächlich ist“

„Wild und Wald ist ein Riesenthema – das kocht immer wieder auf“

Partizipation im FWP

- Das FWP ist gut bekannt im Ort – Anerkennung der Bedeutung und Notwendigkeit
- Direkt Betroffene und Beteiligte sind ein kleiner Personenkreis
- Kommunikation bzw. Abstimmung zwischen Grundeigentümer (ÖBf) und Servitutsberechtigten
- Herausforderung: Aufarbeitung des Schadholzes
- Aufrechtes Vertrauensverhältnis: Beachtung der Schutzwirkung des Waldes

„Der Schutzwald ist überaltert – und durch die Förderung im FWP sind auch die Servitutsberechtigten dabei“

„Mangelnde Professionalität der Servitutsberechtigten hemmt die Waldbewirtschaftung“

FWP Heuberg

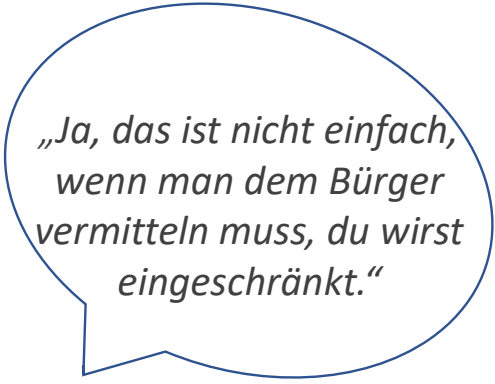
- 538 ha Fläche, davon 308 ha Wald
- 96 % Objektschutzwald
- Rund 85 % Privatwald
- Gefährdung durch Lawinen
- Lokale Klimaveränderungen
- Murenabgänge nehmen zu
- Wald-Wild-Tourismus Problematik
- Genehmigung FWP 2017, 9 Mio. €, Laufzeit 30 Jahre



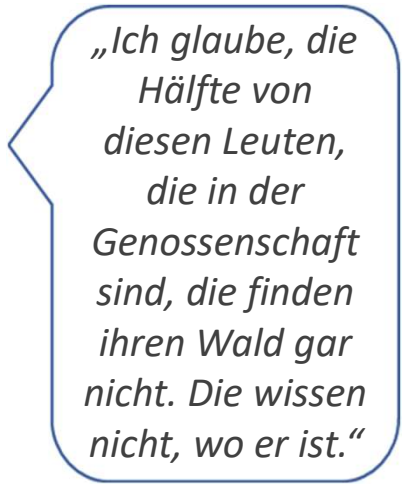


Risikowahrnehmung & Problembewusstsein

- Die Risikowahrnehmung für Naturgefahren in der Bevölkerung hoch, Lawinen → Muren
- Wahrnehmbare lokale Auswirkungen des Klimawandels
- Neben Schutz der eigenen Bevölkerung gilt dieser auch für die Winter- und Sommergäste
- Vertrauen in die Lawinenkommission ist groß
- Schutzwald ist überaltert & Verjüngung kommt nicht auf
- Klein-/Waldeigentümer:innen bewirtschaften kaum ihren Wald – nicht ortsansässig & waldfern → Waldaufseher
- Wald-Wild Problematik birgt großes Konfliktpotential
- Konflikt um „fehlende“ Wegegenossenschaft



„Ja, das ist nicht einfach, wenn man dem Bürger vermitteln muss, du wirst eingeschränkt.“



„Ich glaube, die Hälfte von diesen Leuten, die in der Genossenschaft sind, die finden ihren Wald gar nicht. Die wissen nicht, wo er ist.“

Partizipation im FWP

- Das FWP ist in der Gemeinde bekannt → Zusammenarbeit mit WLW u.a. durch Waldaufseher ist sehr gut
- Direkt Betroffene und Beteiligte sind ein kleiner Personenkreis
- Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der WLW in der Bevölkerung oft gering → wenig Kenntnis über die Komplexität des Schutzwaldes
- Zwei neue Akteure – Jagdgenossenschaft Mittelberg III und Projektwart → diese sollen dazu beitragen, den Wildstand auf ein waldverträgliches Maß zu reduzieren
- Nicht eingerichtete Weggenossenschaft führte zu Misstrauen gegenüber der Behörde (WLW) in Bregenz

„Wenn ich jetzt in Richtung Öffentlichkeit und Staat sehe, so können wir nur dankbar sein, dass das so stark unterstützt wird.“

„... in allen Gebirgslagen sind überhöhte Wildbestände. Der Zuzug ist einfach da. Aber wichtig wären halt angepasste Wildbestände.“

Handlungs- und Lösungsoptionen I

- Personen und Expert:innen, die technisch-naturwissenschaftliches Wissen in den Bereichen Schutzwald und FWPs auf die Ebene des Alltagswissens übersetzen und kommunizieren
- Beratung und Unterstützung durch lokale Waldaufseher in Tirol und Vorarlberg → direkter Kontakt zu Klein-/Waldeigentümer:innen
- Lehrpfade und Themenwege können Expertenwissen über Schutzwald vermitteln → Schaffung eines überregionalen Netzwerkes an Themenwegen
- Mehr Eigenverantwortung der Klein-/Waldeigentümer:innen für die Bewirtschaftung und Pflege des Schutzwaldes

Handlungs- und Lösungsoptionen II

- Nutzungskonflikt Wald-Wild-Tourismus → Maßnahmen zur Besucherlenkung wie eigene Trassen für Mountainbiker:innen sowie Routen Schitourengeher:innen
- Aufbau und Weiterentwicklung von Sozialkapital → entsteht durch Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen wie etwa bei FF und Bergrettung → können helfen, große Schadereignisse zu bewältigen
- Ein funktionsfähiger Schutzwald stellt das preisgünstigste, wirksamste und nachhaltigste Schutzsystem vor Naturgefahren dar
- Der Wildbestand muss auf ein waldverträgliches Maß reduziert werden, sodass standortgerechte Verjüngung aufkommen kann
- Objektschutz (Siedlungen, Infrastruktur) im steilen Gelände ausschließlich durch technische Verbauten zu gewährleisten, wird als nicht zielführend und unfinanzierbar angesehen

Affiliation

Projektleitung: Georg Wiesinger
georg.wiesinger@bab.gv.at

Projektmitarbeit: Heidi Grüneis
Theresia Oedl-Wieser
Oliver Tamme

Fotos: Oliver Tamme

BA für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
Dietrichgasse 27, 4. Stock
1030 Wien
www.bab.gv.at

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**